

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper • Austrian Edition 

WISSENSCHAFT: Gentestung

DH Antonella Tepedino, Zürich, Schweiz, zeigt in ihrem Fachbeitrag, wie in der Parodontologie gelegentlich Abweichungen von den evidenzbasierten Richtlinien für den Behandlungserfolg erforderlich sind.

PRAXIS: „KunstZahnWerk“ Award 2025

Auch in der 14. Auflage geht es darum, einen anspruchsvollen Patientenfall aus der Totalprothetik zu bearbeiten, der ein fundiertes Verständnis für funktionelle Zusammenhänge des orofazialen Systems fordert.

PROPHYLAXE: Zahnpasta

Eine aktuelle Studie zeigt, dass elmex® die von Zahnärzten meistempfohlene Zahnpasta-Marke für Patienten mit schmerzempfindlichen Zähnen ist.

DPAG Entgelt bezahlt • OEMUS MEDIA AG • Holbeinstraße 29 • 04229 Leipzig • No. 6/2024 • 21. Jahrgang • Wien, 16. September 2024 • PVSt. 64494 • Einzelpreis: 3,00 EUR • www.zwp-online.info **ZWP ONLINE**

Felix Austria – glückliches Österreich

STADA Health Report 2024.

WIEN – Der STADA Health Report 2024 befragte 46.000 Menschen in 23 europäischen Ländern zu Gesundheitsthemen. Ein zentrales Ergebnis: Die Zufriedenheit mit den Gesundheitssystemen nimmt europaweit ab. Behandelt wurden Themen wie Alterung, Erscheinungsbild, Digitalisierung, künstliche Intelligenz (KI), Schulmedizin, psychische Gesundheit und Selbstfürsorge.

Körperliche Gesundheit und Selbstfürsorge

68 Prozent der Österreicher bewerten ihre Gesundheit als gut – der zweithöchste Wert in Europa. Nur 7 Prozent berichten von schlechter Gesundheit, während 55 Prozent sich als übergewichtig einstufen, was über dem Durchschnitt liegt. Österreich führt mit 95 Prozent beim Wunsch, aktiv das körperliche Wohlbefinden zu fördern. Beliebte Maßnahmen sind gesunde Ernährung (47 Prozent), Sport (46 Prozent) und mentale Gesundheitsaktivitäten (46 Prozent). Vorsorgeuntersuchungen und soziale Kontakte werden in Österreich höher geschätzt als im europäischen Durchschnitt. Trotz dieser Bemühungen fehlen 40 Prozent der Befragten die Motivation und 25 Prozent die Zeit, sich intensiver um ihre Gesundheit zu kümmern.

Offenheit gegenüber digitalen Angeboten und KI

63 Prozent der Österreicher stehen digitalen Gesundheitsangeboten und KI positiv gegenüber, während 37 Prozent skeptisch sind. Sorgen über Datenschutz und Datensicherheit sind weit verbreitet. Trotzdem wünschen sich 62 Prozent elektronische Verschreibungen und 48 Prozent mehr digitale Konsultationen mit Gesundheitsexperten. Bereits 20 Prozent nutzen Gesundheits-Apps und 16 Prozent KI-basierte Chatbots, womit Österreich in Europa vorne liegt.

Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem

72 Prozent der Österreicher sind zufrieden mit ihrem Gesundheitssystem, doch im Vergleich zu den Vorjahren sinkt die Zufriedenheit deutlich. Kritikpunkte sind lange Wartezeiten bei Terminen (56 Prozent), mangelndes Vertrauen in staatliche Gesundheitsbehörden (45 Prozent) und Personalengpässe in Krankenhäusern (29 Prozent). 51 Prozent wären bereit, für eine bessere Gesundheitsversorgung zu zahlen. Gewünscht werden unter anderem eine bessere Medikamentenverfügbarkeit und Hauslieferungen von Medikamenten.

Vertrauen in die Schulmedizin

93 Prozent der Österreicher vertrauen der Schulmedizin, einer der höchsten Werte in Europa. Dennoch gibt es Kritik: 64 Prozent bemängeln, dass nur Symptome und nicht Ursachen behandelt werden, und 42 Prozent beziehen sich auf die COVID-19-Pandemie. Mehr Fokus auf Patientenversorgung und verständlichere Kommunikation werden als Lösungen genannt.

Zukunftsaussichten

Die Österreicher blicken optimistisch in die Zukunft der Medizin. 51 Prozent erwarten, dass Roboter in den nächsten zehn Jahren eine wichtige Rolle spielen werden. 46 Prozent glauben an eine steigende Impfstoffproduktion und 42 Prozent an den vermehrten Einsatz von KI bei Diagnosen. Auch die Heilbarkeit von Krebs und die Züchtung von Ersatzorganen sind Hoffnungen, die viele teilen. [DU](#)

Quelle: STADA Health Report 2024

© pentolo – stock.adobe.com

Gesundheitssektor als CO₂-Verursacher

Österreich strebt Klimaneutralität bis 2040 an.

WIEN – Der Gesundheitssektor ist für rund sieben Prozent des CO₂-Ausstoßes in Österreich verantwortlich. Österreich hat nun als eines der ersten europäischen Länder eine „Strategie für ein klimaneutrales Gesundheitswesen“ erarbeitet. Damit Österreich das Ziel der Klimaneutralität bis 2040 erreichen kann, muss auch dieser Bereich seinen Beitrag leisten.

Gesundheitsminister Rauch betonte die enge Verbindung zwischen Klimaschutz und Gesundheit: „Die Klimakrise hat enorme Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen. Die Strategie klimaneutrales Gesundheitswesen gibt uns einen Fahrplan vor, wie konkrete Klimaschutzmaßnahmen im Gesundheitswesen umgesetzt werden können.“ Er sieht Österreich mit diesem Konzept in einer internationalen Vorreiterrolle.

Einsparpotenzial bei Medizinprodukten und Arzneimitteln

Den größten Anteil am CO₂-Fußabdruck des österreichischen Gesundheitswesens verursachen Medizinprodukte und Arzneimittel. Sie sind für 38 Prozent der Emissionen verantwortlich. Die Strategie sieht hier erhebliches Einsparpotenzial. Nachhaltige Beschaffung, der Umstieg von Einweg- auf Mehrwegprodukte und die Optimierung von Verpackungsgrößen zur Reduzierung von Arzneimittelverschwendung sind einige der vorgeschlagenen Maßnahmen. Auch Investitionen in Prävention und Gesundheitsförderung können den Bedarf an Arzneimitteln und Medizinprodukten nachweislich senken.

Regelmäßiges Monitoring

Um die ambitionierten Ziele zu erreichen, empfiehlt es sich, Finanzierungen und Förderungen an Klima- und Umweltschutzmaßnahmen zu koppeln. Mittelfristig sollen entsprechende Verpflichtungen auch rechtlich verankert werden. Ein regelmäßiges Monitoring-Programm soll die Entwicklung der Emissionen überprüfen.

Die Leiterin des Kompetenzzentrums Klima und Gesundheit Ruperta Lichtenecker betont: „Die Umsetzung der Strategie klimaneutrales Gesundheitswesen ist mit vielen Vorteilen für unsere Gesundheit, die Gesundheitseinrichtungen und für die Gesellschaft verbunden. Klimaschutz schützt unsere Gesundheit, spart Ressourcen sowie Kosten und schafft ein gesundheitsförderndes Umfeld.“ [DU](#)

Quelle: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Impulse für die Zukunft

„Plattform für Digitale Gesundheit“ präsentiert Erfolgsrezept.

WIEN – Am 4. September fand das erste eHealth-Frühstück der „Plattform für Digitale Gesundheit“ (PDG) statt. Vertreter des Gesundheitssektors, politische Entscheider, Kunden und Lieferanten kamen zusammen, um über die digitale Transformation des österreichischen Gesundheitssystems zu diskutieren. Die PDG, ein Zusammenschluss von Unternehmen, die Infrastrukturlösungen und Software für den Gesundheitsbereich entwickeln, leistet einen wichtigen Beitrag zur Digitalisierung des öffentlichen und privaten Sektors. Gerhard Stimac, stellvertretender Sprecher der PDG, betonte die Bedeutung der Digitalisierung als Rückgrat des Gesundheitssystems.

Das Event förderte den Austausch zwischen Akteuren und unterstrich die Wichtigkeit von Vernetzung für den Erfolg der Digitalisierung. Entscheider hatten die Möglichkeit, sich direkt mit Entwicklern digitaler Gesundheitslösungen auszutauschen. Themen wie der elektronische Eltern-Kind-Pass (eEKP), eDiagnose und die Anbindung der Wahlärzte an das e-card-System wurden angesprochen.

Die PDG fordert nun die Umsetzung einer nationalen eHealth-Roadmap, um die Planung und Finanzierung der digitalen Transformation zu sichern. Sie betont, dass organisatorische, technische und finanzielle Aspekte bis zum Endanwender durchdacht werden müssen. Die Plattform ist bereit, ihre Expertise in diesen Prozess einzubringen. [DU](#)

Quellen: OTS/Plattform für Digitale Gesundheit



© olympuscat – stock.adobe.com

© gpx_mazim – stock.adobe.com